

Geschäftsstelle

Mitteilungen

Mitgliedsbeitrag

Die Mitglieder, die Ihren Beitrag für das Jahr 1997 noch nicht beglichen haben, bitten wir, den offenen Betrag auf unser Kto-Nr. 1238 125 270 bei der Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50) zu überweisen. Bitte geben Sie als Verwendungszweck bei der Überweisung immer „Mitgliedsbeitrag 1997“ an.

Mitglieder, die am Einzugsverfahren teilnehmen, bitten wir, evtl. Änderungen ihrer Kontoverbindung immer umgehend mitzuteilen. Jedes Jahr ergeben sich aufgrund fehlerhafter oder veralteter Angaben einige gebührenpflichtige Rückbuchungen, die vermeidbar wären. Da die Geldinstitute bis zu zwei Jahre nach einer Kontoänderung noch im Rahmen des „Umzugsservice“ Buchungen über die alte Kontonummer auf die neue Verbindung weiterleiten, kann es sein, daß bei fehlender Änderungsmitteilung an uns der Beitragseinzug erst im dritten Jahr nach Änderung erstmals zurückgewiesen wird.

Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

Thomas BRANDL (Bochum)
Christoph BREUER (Köln)
Dagmar FAHNER (Tübingen)

Bei der steuerlichen Behandlung des Mitgliedsbeitrages ist zu beachten, das dieser nach § 10 b EStG und § 9 Nr. 3 KStG wie eine Spende abziehbar ist. Die dvs dient nach Bescheid des Finanzamtes für Körperschaften Hamburg-Ost vom 21.12.1995 (Steuer-Nr. 17/401/06038) weiterhin ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten Zwecken gemäß §§ 51ff. AO; sie fördert wissenschaftliche Zwecke. Bei der Einkommensteuererklärung besteht daher die Möglichkeit, den dvs-Mitgliedsbeitrag alternativ als Sonderausgabe oder im Rahmen der Werbungskosten bei Arbeitnehmern bzw. als Betriebsausgabe bei selbständiger Tätigkeit geltend zu machen. Als Nachweis dient dem Finanzamt i.d.R. der Buchungsbeleg bzw. Kontoauszug. Sollte dieses nicht akzeptiert werden, so kann die dvs-Geschäftsstelle auf Anforderung einen gesonderten Beitragsbeleg ausstellen. Bitte geben Sie uns dazu das Beitragsjahr an, für das der Beleg benötigt wird.

Dr. Thomas JÖLLENBECK (Wuppertal)
Elke KNISEL (Stuttgart)
Mathias PEITZ (Karlsruhe)
Dr. Gabriele POSTUWKA (Frankfurt/Main)
Dr. habil. Jürgen TEUBNER (Jena)
Anja VOSS (Köln)



Bitte schicken Sie den Abschnitt an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg!

Meine Anschrift hat sich geändert.
Sie lautet jetzt:

(Name, Vorname, Titel)

(Straße, Hausnr.)

(PLZ, Ort)

(Telefon)

(Unterschrift)

Meine Kontoverbindung hat sich geändert.
Sie lautet jetzt:

(Geldinstitut)

(BLZ)

(Kto-Nr.)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag vom o.a. Konto abgebucht wird, erstmals zum 01.01.199
(Bitte ankreuzen und Vordruck unterschreiben!)

(Datum)

Bitte geben Sie uns Änderungen von Privat- und Dienstanschrift bekannt!

Kurz berichtet

Im Jahr 1995 ist die Zahl der **Personalstellen an Hochschulen leicht angestiegen**. Der geringe Zuwachs gleicht den Stellenrückgang in den Jahren zuvor nicht aus. Dieses geht aus den Zahlen der letzten Umfrage des Wissenschaftsrates bei den Ländern hervor, die dem im April publizierten Band „Personalstellen der Hochschulen 1995“ zu entnehmen sind. Außerdem zeigt sich, daß die Personalstruktur in den neuen Ländern nur noch unwesentlich von der in den alten Ländern abweicht.

Der Verwaltungsgerichtshof Mannheim stellte klar, daß an einem Habilitationsverfahren nur die Professoren der Fakultät, nicht aber externe Gutachter stimmberechtigt mitwirken können. Die Vorschrift einer Habilitationsordnung, die eine **stimmberechtigte Mitwirkung externer Gutachter im Habilitationsverfahren** vorsieht, verstößt gegen höherrangiges Gesetzesrecht und ist deshalb nichtig (Urteil vom 9. Juli 1996 – 9 S 1048/94).

Der amerikanische Präsident Bill CLINTON hat auf seiner ersten Pressekonferenz nach Einführung in seine zweite Amtszeit angekündigt, daß der **US-Bildungsetat für 1998** um über 10% steigen soll. Insbesondere sollen die technische Ausstattung der Schulen (u.a. Internetzugang) und die steuerliche Förderung des Collegebesuchs gestärkt werden.

Jede dritte Forschungsarbeit wird international von Wissenschaftlern in den USA veröffentlicht. Es folgen England (8%), Japan (7,3%) und Deutschland (7%). Dies berichtet die Zeitschrift „Science“. Umgerechnet auf die Anzahl der Forschungsarbeiten pro Kopf der Bevölkerung steht Deutschland auf Platz 17. Allerdings ist die deutsche Forschung in allen wissenschaftlichen Disziplinen etwa gleich stark. Seit 1981 hat die Zahl wissenschaftlicher Artikel durchschnittlich im Jahr um 3,7% zugenommen.

Organisatorische Änderungen stehen im Mittelpunkt der von Kultusminister ZEHETMAIR vorgestellten **Hochschulreform in Bayern**, die schrittweise realisiert werden soll. U.a. soll ein Hochschulrat eingerichtet werden, der die Hochschulleitung unterstützt. Er soll bei dem Entwicklungsplan der Hochschule, Grundsatzfragen und beim Haushaltsvollzug mitwirken. Personal bis zur Besoldungsgruppe A 16 soll von den Hochschulen selbst ernannt werden können. Es ist beabsichtigt, Professoren für sechs Jahre zu ernennen. Ein Teil der Studierenden soll von den Hochschulen selbst ausgewählt werden. In allen Studiengängen sollen spätestens nach dem vierten Semester Vor- und Zwischenprüfungen abgelegt werden.

Erstattet der Arbeitgeber die **Kosten einer Dienstreise**, die der Arbeitnehmer mit einem vorausgehenden oder anschließenden Urlaub am Dienort verbindet, so stellt die Übernahme der Kosten für die Hin- und Rückreise steuerpflichtigen Arbeitslohn im Sinne des Einkommensteuergesetzes dar. Von einem überwiegend eigenbetrieblichen Interesse kann dagegen nur bei einer „reinen“ Dienstreise ausgegangen werden, nicht aber wenn z.B. nach einem dreiwöchigen beruflichen Teil ein 17tägiger Privaturlaub folge. Da die Reisekosten dem privaten Bereich zuzurechnen seien, scheidet ein Abzug von Aufwendungen als Werbungskosten aus. Auch lägen keine abgrenzbaren ausschließlich oder fast ausschließlich beruflich veranlaßten Aufwen-

dungen vor. Das gelte auch dann, wenn eine isolierte Durchführung der Dienstreise zu höheren Beförderungskosten führen würde als eine kombinierte Dienst- und Urlaubsreise (Urteil des Finanzgerichtes Köln v. 23.04.1996 – 7 K 6014/90; rechtskräftig).

Englands Sport ist von einer überraschenden Entscheidung der neuen Londoner Regierung getroffen worden. Gesundheitsminister DOBSON kündigte an, daß die Labour-Regierung jede Art von **Sportsponsoring durch die Tabakindustrie** gesetzlich verbieten wird. Diese gibt für die Werbung bei Formel 1-Rennen jährlich weltweit 280 Millionen Mark aus. Jedoch trifft dieses Verbot nicht nur den Motorsport: Auch Segeln (10 Mill.), Golf (3,5 Mill.), Rugby (3 Mill.) und mehrere andere Sportarten, die nicht durch Eintrittsgelder überleben können (wie z.B. Cricket, Springreiten, Eishockey, Darts und Snooker), sind in Großbritannien stark von Sponsoren abhängig.

Der Landtag von Nordrhein-Westfalen unterstützt den Plan des Rhein-Ruhr-Gebiets, das sich um die **Olympischen Sommerspiele 2008** bewerben will. Zugleich haben die Abgeordneten die Landesregierung gebeten, gemeinsam mit dem Arbeitskreis „Olympia im Rhein-Ruhr-Gebiet“ und den Gebietskörperschaften zu prüfen, welche Voraussetzungen schon gegeben sind, um sich als Gastgeber für ein solches Großereignis bewerben zu können.

Das **Sportmuseum Berlin** hat am 3. Januar 1997 die erste Etage des Kursistenhauses im Deutschen Sportforum in Berlin-Charlottenburg (Hanns-Braun-Str., 14053 Berlin) bezogen. Dort sind auf einer Fläche von ca. 650 m² die Arbeitsplätze aller Angestellten, das Archiv, die Bibliothek, die Fotothek und große Teile der Sammlungen untergebracht.

Nach Mitteilung des Statistischen Bundesamtes wurden im Jahr 1994 in Deutschland mit **insgesamt 469,6 Mrd. DM für die Gesundheit** ausgegeben, 5,4% mehr als 1993. Bezogen auf das Bruttosozialprodukt ergab sich ein Anteil der Gesundheitsaufwendungen von 10,8%. Je Einwohner errechnete sich ein Durchschnittsbetrag von 5.759 DM. Auf die medizinische Behandlung entfielen 274,7 Mrd. DM bzw. 58,5% der Gesamtausgaben. 129,1 Mrd. DM bzw. 27,5% der Ausgaben beanspruchten die Krankheitsfolgeleistungen. Für vorbeugende und betreuende Maßnahmen incl. Pflegeleistungen waren 38,4 Mrd. DM (7,4%) erforderlich, die Kosten der Ausbildung von medizinischem Personal und der Gesundheitsforschung beliefen sich auf 8,2 Mrd. DM (1,7%).

Von den rund 8,8 Mill. Schülern **in Deutschland haben im Schuljahr 1995/96 rund 246.000 (2,8%) die Klasse wiederholt**. Die Anteile der Wiederholer an der jeweiligen Gesamtzahl der Schüler (Wiederholerquoten) je Schulart streuten zwischen 5,3% bei Realschulen über jeweils 3,4% bei Hauptschulen und integrierten Klassen für Haupt- und Realschüler, 2,7% bei Gymnasien und 1,6% bei schulartunabhängigen Orientierungsstufen. Bei integrierten Gesamtschulen und Freien Waldorfschulen gibt es keine Wiederholer. Gegenüber dem Vorjahr blieb die durchschnittliche Wiederholerquote unverändert, nur bei den einzelnen Schularten gab es geringe Verschiebungen. Allen Schularten ist jedoch gemeinsam, daß der Anteil der Wiederholer in

den Eingangs- und Abschlußklassen jeweils deutlich unter dem Durchschnitt aller Klassen liegt. Festzustellen sind jedoch geschlechtsspezifische Unterschiede: Der Anteil der Wiederholerinnen betrug 2,3%, der der Wiederholer 3,2%.

Die Initiative „**Sport mit Einsicht e.V.**“ hat ein neues Büro bezogen und ist sofort nur noch unter folgender Anschrift zu erreichen: Brahmsallee 31, 20144 Hamburg, Tel.: (040) 42912233, Fax: (040) 4222206.

Der Hamburger **Karl-Heinz CAMMANN bleibt für zwei weitere Jahre Präsident des Verbandes Deutscher Sportjournalisten**. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wählte die Delegiertenversammlung Hans-Joachim ZWINGMANN (dpa; 1. Vizepräsident), Jörg HAHN (FAZ; 2. Vizepräsident) und Werner KIRSCHSTEIN (BILD; Schatzmeister).

Nach über zwei Jahrzehnten beim Eidgenössischen Departement des Innern wird die **staatliche Sportförderung der Schweiz zum Eidgenössischen Militärdepartement** zurückkehren. Eingeschlossen dabei ist auch die Zuständigkeit für die Eidgenössische Sportschule in Magglingen. Dieser Wechsel hängt mit einer umfangreichen Verwaltungsreform der Regierung zusammen. Die entsprechenden Veränderungen sollen Anfang 1998 in Kraft treten.

Je körperlich aktiver Frauen sind, desto seltener bekommen sie Brustkrebs. Diesen Schluß leiten norwegische Forscher aus einer Studie mit 25.624 Frauen ab, die sie knapp 14 Jahre lang beobachteten. Die Untersuchung, veröffentlicht im „New England Journal of Medicine“, ergab, daß Frauen, die beruflich viel in Bewegung waren und hart arbeiteten, nur 48% des Brustkrebsrisikos von Frauen hatten, die beruflich und in ihrer Freizeit vor allem saßen. Sport von wenigstens vier Stunden pro Woche reduzierte das Krebsrisiko um ein Drittel, bei Frauen vor den Wechseljahren noch stärker.

Bundesbildungsminister RÜTTGERS hat sich mit den Landesministern BRUNN (Nordrhein-Westfalen), ZÖLLNER (Rheinland-Pfalz) und ZEHETMAIR (Bayern) geeinigt, eine **umfassende Novelle des Hochschulrahmengesetzes** auf den Weg zu bringen. Der lange Zeit von den sozialdemokratisch regierten Ländern favorisierte Vorschlag, das bestehende Gesetz lediglich durch Öffnungs- und Experimentierklauseln zu ändern, ist damit vom Tisch. Eine Staatssekretär-Arbeitsgruppe wurde mit der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Neufassung beauftragt.

Fußballtraining in der Jugend kann möglicherweise die männliche Zeugungsfähigkeit mindern. Italienische Mediziner entdeckten bei sportlichen Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren besonders häufig Krampfadern und Krampfaderbrüche in den Blutgefäßen, die die Hoden versorgen. Außerdem hatten sie kleinere Hoden, berichtet die britische Medizinzeitschrift „The Lancet“ (Bd. 348, S. 1180). „Mechanische Beanspruchungen beim Training könnten der Grund für solche Krampfaderbrüche sein, wodurch sich die Fruchtbarkeit verschlechtert“, vermutet Andrea SCARAMUZZA aus Cremona, der 200 Jungen untersuchte. Unter den 'un-sportlichen' entdeckte sie keinen Krankheitsfall. Dagegen fanden sie Symptome bei einem Drittel von 73 Fußballspielern, die zehn Stunden pro Woche 'kickten'.

In der Fußball-Bundesliga spielten in der Saison 1996/97 zwar so viele **Profis aus anderen Ländern** wie nie

zuvor, im europäischen Vergleich aber ist Deutschland keineswegs besonders multikulturell. Mit einem Ausländeranteil von 39,9% aller bezahlten Spieler ist nämlich Portugal führend auf dem Kontinent. Hinter England (32,2%) und Spanien (25,1%) folgt die Bundesliga mit 99 Ausländern und einem Anteil von 21,5% auf Platz vier. Das ehemalige Paradies für Legionäre, Italien, belegt hinter Frankreich (19,7%) und Holland (19,1%) mit 18,3% nur den siebten Platz unter den großen Fußballnationen.

Wirksamere Dopingtests hat das Organisationskomitee der Olympischen Winterspiele 1998 in Nagano (Japan) versprochen. Makoto UEKI, Manager des vom IOC akkreditierten Analyse-Instituts in Tokio, kündigte für die Spiele zwei neuentwickelte Massenspektrometer an, die effektiver arbeiten sollen als die bei den letzten Sommerspielen in Atlanta eingesetzten Geräte.

Fußball ist für den Kopf gefährlicher als American Football. Eine finnische Studie zeigte kürzlich, daß es bei diesem Sport – ähnlich wie beim Boxen – zu kleinen, häufig unbemerkten Verletzungen des Gehirns kommen kann. Die Forscher der Universität Helsinki untersuchten mittels Magnetresonanz die Gehirne von 15 Amateurfußballern und 17 Football-Spielern, die im Spiel durch Helme geschützt sind. Während sieben Football-Spieler Schäden zeigten, fanden die Forscher bei fast allen Fußballspielern Spuren von Verletzungen im Gehirn. Ursache, so schreiben sie in der Zeitschrift „The Lancet“, scheinen Kopfbälle sowie ungeschützte Zusammenstöße zu sein. Derartige Erschütterungen und Schädigungen des Gehirns können, wie andere Studien zeigen, auf Dauer zu Gedächtnisstörungen führen.

Soviel junge Menschen wie niemals zuvor werden 1997 ein Studium abschließen. Nach einer Prognose der KMK werden **in diesem Jahr fast 234.000 Absolventen mit einem bestandenen Examen** die Hochschulen verlassen. Seit 1980 hat sich damit die Zahl der Studienabschlüsse mehr als verdoppelt, während die Stellen für das wissenschaftliche Personal im gleichen Zeitraum nahezu stagnierten. Während die Fachhochschulen 1980 noch 31% der Hochschulabsolventen ausbildeten, soll ihr Anteil im Jahr 2002 auf 41% gewachsen sein. In den Wirtschaftswissenschaften erwirbt heute mehr als jeder zweite Student einen Fachhochschulabschluß.

Kölsch-Genuß in Maßen ist gesund. Das zumindest sagt der Freiburger Sportmediziner Prof. Dr. Joseph KEUL. Ein von ihm durchgeführte Untersuchung ergab, daß die Kölner Bierspezialität den Blutdruck senkt und sich positiv auf die Nierentätigkeit, den Blutzucker- und Magnesiumspiegel auswirkt.

Einen **Kooperationsvertrag zur Förderung von Forschungsprojekten im Spitzensport** haben die Deutsche Sporthochschule Köln, die Universität Mainz und das Unternehmen IBM geschlossen. Ziel der Zusammenarbeit ist es, bereits vorhandene technologische Verfahren im Spitzensport durch den Einsatz moderner Kommunikationstechnik effektiver zu gestalten. Damit soll ermöglicht werden, daß nicht immer umfangreicher und intensiver, sondern auf wissenschaftlicher Basis auch intelligenter trainiert werden kann.

Das Verwaltungsgericht Gießen hat dem AStA unter-sagt, politische Erklärungen abzugeben, die keinen konkreten studien- und hochschultypischen Inhalt ha-

ben. Die hessische Wissenschaftsministerin HOHMANN-DENNHARDT hat diese Entscheidung als Gefahr für die **Meinungsfreiheit an den Hochschulen** gewertet und angekündigt, das neue Landeshochschulgesetz werde den ASten das Recht einräumen, Stellungnahmen zu politischen und gesellschaftlichen Fragen abzugeben.

Nach Vorstellung des Wissenschaftsministers von Rheinland-Pfalz, ZÖLLNER (SPD), sollen künftig überdurchschnittliches Engagement in der Lehre, besonders aufwendige und für die Studierenden attraktive Seminare und Vorlesungen sowie eine hohe Zahl von Examenkandidaten mit einem Zuschuß zur Besoldung der Professoren belohnt werden. Auch Bundesbildungsminister RÜTTGERS setzt sich für eine „**leistungsorientierte Besoldung**“ ein. Der Präsident der Hochschulrektorenkonferenz, ERICHSEN, schlägt Leistungszulagen für gute Forschung vor. Dies könne kostenneutral durch die Umwidmung der bisherigen Alterszulagen der beamteten Professoren geschehen. Die Tatsache des Älterwerdens rechtfertige noch keine höhere Besoldung. Im Hinblick auf die seit über 20 Jahren bestehende Überlast begrüßte der Präsident des Deutschen Hochschulverbandes, SCHIEDERMAIR, grundsätzlich die Initiative. Gleichzeitig warnte er davor, die Lehre einseitig zu bevorzugen. Eine Vorlesung dürfe auch nicht mit dem Unterhaltungswert einer Fernsehshow verglichen werden.

Die Berliner Staatsanwaltschaft will nach vierjähriger Ermittlungstätigkeit der Zentralen Ermittlungsstelle für Regierungs- und Vereinigungskriminalität (ZERV) bis spätestens Ende Juni Anklage gegen Trainer, Ärzte und Funktionäre erheben, die in der DDR jugendlichen Leistungssportlern verbotene leistungsfördernde Substanzen verabreicht und sich damit der **Körperverletzung durch Doping** schuldig gemacht haben.

Die schon seit langem geplante **Willi-Daume-Stiftung des Deutschen Sports** soll nun mit Sitz in Bonn gegründet werden. Der Präsident des NOK für Deutschland, Walter TRÖGER, gab dieses im Mai nach Gesprächen mit Bundesaußenminister KINKEL, Entwicklungshilfeminister SPRANGER und dem Vorsitzenden des Sportausschusses im Deutschen Bundestag, NELLE, bekannt. Die Stiftung soll in erster Linie die Sportentwicklung von Ländern in Afrika, Asien und Lateinamerika fördern. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Unterstützung von Sportorganisationen in Ost- und Südosteuropa.

Die **Sportreferentenkonferenz der Bundesländer (SRK)**, deren Vorsitz derzeit Heiner WIDDERICH (Hamburg) innehat, legte für ihre Arbeit im Jahr 1997 folgende Schwerpunkte fest: Förderung des Ehrenamtes im Sport; Sport in Europa; Darstellung des Sports in den Medien; Zusammenarbeit von Schulen/Schulbehörden mit Sportvereinen/Sportverbänden; Spitzen- und Nachwuchssport; Jugend und Sport gegen Gewalt; Chancen für Mädchen und Frauen im Sport. Federführend für die Themen sind jeweils die Sportreferate verschiedener Länder. Die Konferenzen der SRK finden 1997 am 5./6.06. in Hamburg, am 18./19.09. in Niedersachsen sowie am 6./7.12. wiederum in Hamburg statt. Als Termin für die diesjährige Sportministerkonferenz ist der 4./5. 12.1997 – ebenfalls in Hamburg – vorgesehen.

Je später die Sportunde, desto schwerer die Verletzung. Dies ergab eine Auswertung von 6.366 Sportunfällen an Schleswig-Holsteins Schulen, die vom

Sportinstitut der Universität Kiel vorgenommen wurde. Fast die Hälfte der Verletzungen betrafen Hände, Schultern und Kopf. Die häufigste Diagnose: Zerrung und Verstauchung (zusammen 45%). Jeder vierte Unfall entstand bei Ballspielen, insbesondere beim Basketball. Die Ergebnisse beruhen auf Daten aus den Protokollen des Gemeindeunfallversicherungsverbands.

Der 54 Jahre alte Londoner **Tony BANKS ist neuer britischer Sportminister** in der Regierung von Tony BLAIR. Das Wahlprogramm der Labour-Partei umfaßte u.a. folgende Punkte: Fußballweltmeisterschaft und Olympische Spiele sollen in England stattfinden (ohne Jahresangabe); Unterstützung des Schul- und Breitensports (Schulen sollen nicht weiter gezwungen werden, ihre Sportplätze zu verkaufen; Sportlehrer sollen besser geschult werden); Bürokratie in der Sportverwaltung soll abgebaut werden; Gesetze gegen die Verwendung von nichtverschriebenen Steroiden und gegen den Schwarzmarkt für Eintrittskarten; Finanzielle Mittel aus der Nationalen Lotterie sollen auch zur Unterstützung einzelner Sportler verwendet werden; Vernachlässigung des Angelsports durch die Regierung soll beendet werden.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft wird nach Auslaufen der Mittel im 2. Hochschulsonderprogramm mit eigenen Mitteln das **Heisenberg-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses** weiterfinanzieren. Seit 1978 sind hier rund 1.200 Forschungsstipendien an junge, hervorragend qualifizierte Wissenschaftler/innen vergeben worden. Mehr als 70% der Geförderten konnten vor Erreichen der Höchstförderungsdauer von fünf Jahren ihr Stipendium zurückgeben, weil sie eine dauerhafte Beschäftigung in der Wissenschaft (eine beamtete C-Professur) erhalten haben.

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) und der Deutsche Sportbund (DSB) haben vereinbart, zunächst bis zum Gipfel der Europäischen Union im Juni dieses Jahres gemeinsam um die **Verankerung des Sports in den europäischen Verträgen** zu werben.

Die **Deutsche Hochschule für Körperkultur in Leipzig (DHfK)** ist nicht auf den Freistaat Sachsen überführt worden. Die Aufgaben der DHfK, die hauptsächlich in der Ausbildung von Diplom-Sportlehrern für den Bereich des Leistungssports bestanden, sind auch nicht ganz oder überwiegend vom Freistaat Sachsen übernommen worden (Übergangsvorschriften Nr. 2 Buchst. b zu § 19 BAT-O). Ob die Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig einen auf die Ausbildung von Diplom-Sportlehrern für den Breitensport gerichteten Aufgabenbereich der DHfK übernommen hat, hängt davon ab, ob bei der DHfK ein organisatorisch eigenständiger Aufgabenbereich des Inhalts bestand. Dafür entscheidend sind neben den für die Tätigkeit der abgewickelten Einrichtung (DHfK) maßgebenden Rechtsgrundlagen die tatsächlichen Umstände. War der Angestellte in einem übernommenen Aufgabenbereich tätig, genügt für die Anrechnung der Zeiten vor dem 1.1.1991 als Beschäftigungszeit, daß die auszuübende Tätigkeit mindestens zur Hälfte auf den übernommenen Aufgabenbereich entfiel (Rechtsgedanke des § 22 Abs. 2 Unterabs. 2 BAT-O) (Entscheidung des BAG vom 30.5.1996 – 6 AZR 637/95).

Auf Beschluß der Ministerpräsidentenkonferenz und der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung werden die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Max-Planck-Gesellschaft einer wissenschaftlichen **Systemevaluation** unterzogen. Dabei soll es nicht um einzelne Projekte und Institute, sondern um Prinzipien, Verfahren und sonstige Instrumente der Wissenschaftsförderung gehen. Es soll eine zehnköpfige Expertenkommission eingesetzt werden.

Der Internationale Volleyball-Verband (FIVB) will seine Sportart mit einer Begrenzung der Spieldauer **auf 25 Minuten pro Satz** und damit auf zwei Stunden und fünf Minuten pro Spiel attraktiver machen. Zudem gibt es Überlegungen für ein neues Punktsystem: Bei wechselndem Aufschlag sollen Punkte für jeweils beide Teams möglich sein; ein Satz endet dann erst bei 21

Punkten. Die Regeländerungen sollen die Voraussetzungen für eine höhere Fernsehpräsenz schaffen.

EXPO-Beauftragter des niedersächsischen Sports wird Friedrich MEVERT (Hannover), der dafür sein Amt als Hauptgeschäftsführer des Landessportbundes Niedersachsen nach langjähriger Tätigkeit aufgibt. Seine neuen Aufgaben liegen in der Koordination der vom DSB, LSB, vielen deutschen Spitzenverbänden und den regionalen Sportorganisationen geplanten Sportveranstaltungen im Rahmen der **EXPO 2000 in Hannover**. Der Aufsichtsrat der EXPO 2000 GmbH hat zwischenzeitlich beschlossen, das 3. Sportfestival der Sportkulturen der Welt des internationalen Breitensportverbandes TAFISA vom 19.-25. Juni 2000 in das offizielle EXPO-Programm der niedersächsischen Landeshauptstadt einzuplanen.

Stellen – Personalia

Universität Augsburg

An der Philosophischen Fakultät I der Universität Augsburg ist ab 1. Oktober 1997 eine **Professur der Bes. Gr. C 3 für Bewegungs- und Trainingslehre** im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zu besetzen.

Zu den Aufgaben gehört die Vertretung des Faches in Forschung und Lehre. Die Lehre umfaßt die Ausbildung von Studierenden der Lehramter (LPO I) und des Magisterstudienganges Sportpädagogik. Die Durchführung von Lehrveranstaltungen im Bereich Theorie und Praxis der Sportarten gehört ebenso zu den Dienstaufgaben wie die Übernahme von administrativen Aufgaben.

Die Einstellungsvoraussetzungen sind abgeschlossenes Hochschulstudium, Promotion und Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen.

Bei gleicher fachlicher Qualifikation wird Schwerbehinderten der Vorzug gegeben. Die Universität Augsburg strebt eine Erhöhung des Frauenanteils an und fordert daher qualifizierte Wissenschaftlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Bewerberinnen und Bewerber dürfen das 52. Lebensjahr im Zeitpunkt der Ernennung noch nicht vollendet haben.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Schriftenverzeichnis, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen) **bis 30. Mai 1997** an den Dekan der Philosophischen Fakultät I der Universität Augsburg, Universitätsstr. 10, 86135 Augsburg, zu richten.

Deutscher Hockey-Bund (DHB)

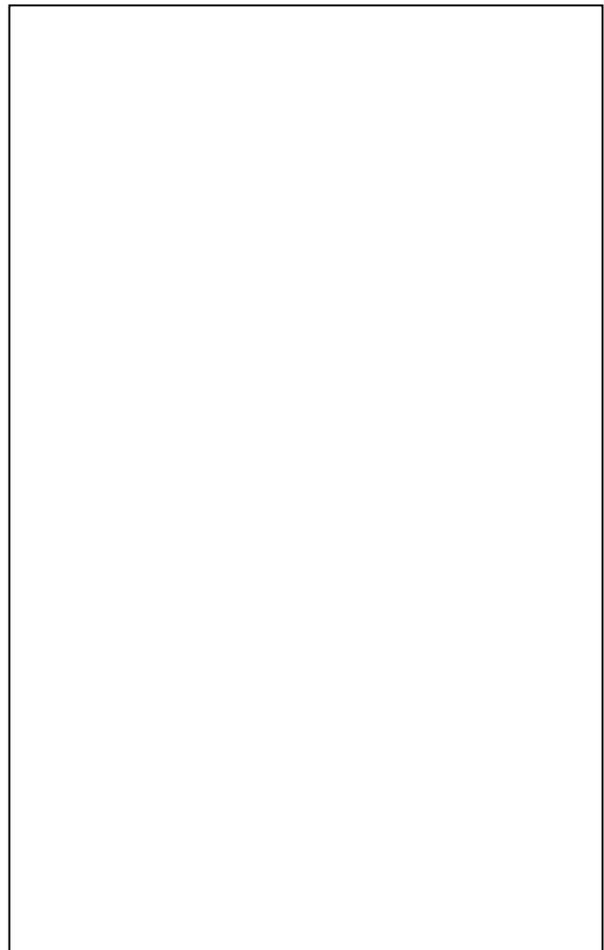
Wolfgang HILLMANN (Deutsche Sporthochschule Köln) wurde auf dem Bundesjugendtag des Deutschen Hockey-Bundes zum Jugendsportwart des Verbandes gewählt. Diese Funktion hatte der Kölner Sportwissenschaftler bislang im Westdeutschen Hockey-Verband inne.

Deutscher Leichtathletik-Verband (DLV)

Auf dem 42. Verbandstag des DLV im April wurde Prof. Dr. Helmut DIGEL (Technische Hochschule Darmstadt) als Präsident des Verbandes für vier weitere Jahre in seinem Amt bestätigt. Zugleich wählte die Versammlung Dr. Ulrich BECKER (Hochspeyer) zum Lehrwart des DLV, der in diesem Amt den Göttinger Sportwissenschaftler Prof. Dr. Herbert HOPF ablöste.

Universität Osnabrück

Dr. Christian WOPP (bisher Universität Oldenburg; Zentrum für Hochschulsport) hat einen Ruf als Professor für Sportwissenschaft (C 3) an die Universität Osnabrück angenommen und betreut dort seit dem 01.04.1997 den Bereich Sport und Gesellschaft. Außerdem ermöglicht ihm die Universität Osnabrück den Aufbau einer Arbeitsstelle für Zukunftsfragen des Sports.



Universität Bayreuth

An der Universität Bayreuth sind am Institut für Sportwissenschaft **zwei Stellen einer/eines wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiters halbtags** zu besetzen. Die Einstellung erfolgt derzeit zeitlich befristet bis zu 5 Jahren. Die Bezahlung erfolgt in Anlehnung nach Besoldungsgruppe A 13. Die Gelegenheit zur Promotion ist gegeben.

Die Aufgaben der Stelleninhaber/innen umfassen Mitarbeit in der Lehre (8 SWS) sowie Mitarbeit in der Forschung. Die Bereitschaft zur eigenen Weiterqualifikation – in der Regel mit dem Ziel der Promotion – wird vorausgesetzt. Erwartet werden: Vertiefte Kenntnisse in mindestens einer der sportwissenschaftlichen Teildisziplinen Sportpsychologie, Sportpädagogik, Trainingslehre, Bewegungslehre, Sportökonomie; Lehrbefähigung in mindestens einer der Sportarten Geräteturnen, Volleyball, Basketball, Skifahren (alpin und LL) sowie Trendsportarten: Qualifikation im EDV-Bereich.

Einstellungsvoraussetzungen ist ein mit Prädikat abgeschlossenes sportwissenschaftliches oder sportökonomisches Studium. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Die Universität Bayreuth strebt die Erhöhung des Frauenanteils in Forschung und Lehre an und fordert daher entsprechend qualifizierte Wissenschaftlerinnen ausdrücklich zur Bewerbung auf.

Interessenten werden gebeten, ihre **Bewerbung** mit den üblichen Unterlagen **bis 16.06.1997** an den Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Sportwissenschaft an der Universität Bayreuth, Herrn Prof. Dr. Walter BREHM, 95440 Bayreuth, zu senden.

Dänische Hochschule für Leibesübungen

Dr. Reinhard STELTER, Associate Professor an der Dänischen Hochschule für Leibesübungen in Kopenhagen, ist für den Mai 1997 auf Veranlassung der Kollegen Dr. Stuart BIDDLE und Dr. Andrew SPARKES als „visiting professor“ an die School of Education der University of Exeter (Großbritannien) eingeladen worden.

Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Norbert MÜLLER, Lehrstuhlinhaber für Sportgeschichte an der Universität Mainz, wird zum Auftakt der 106. Session des Internationalen Olympischen Komitees am 2. September in Lausanne der Olympische Orden überreicht. Er wird vor allem für seine kritischen Quellenstudien zur Geschichte der Olympischen Bewegung und als Mitherausgeber der Werke von Pierre de Coubertin ausgezeichnet. Prof. MÜLLER, der zu den Gründungsmitgliedern der dvs gehört, engagiert sich seit Jahrzehnten auch in der Internationalen Olympischen Akademie und in der Fairplay-Bewegung.

Neuerscheinungen

Wolfgang GRUBER: Sport und Mukoviszidose. Möglichkeiten der Trainingsgestaltung und -steuerung bei Patienten mit Cystischer Fibrose. (Sportwissenschaftliche Dissertationen und Habilitationen, 41). Hamburg: Czwalina 1997, 160 S., ISBN 3-88020-291-5, DM 28,00

Empfehlungen hinsichtlich der Gestaltung und Steuerung eines Trainingsprogramms für Patienten mit Mukoviszidose (Cystischer Fibrose) sind in der Literatur selten zu finden. Ziel der vorliegenden Studie war es, 1. die Auswirkungen unterschiedlicher Trainingshäufigkeit auf die kardio-pulmonale Leistungsfähigkeit, 2. die Auswirkungen eines Trainingsprogramms mit einer großen Vielzahl an Sportarten auf die Lungenfunktion und 3. die Möglichkeit der Trainingssteuerung und Kontrolle der Trainingseffekte über die Anaerobe Schwelle sowie der Laktatleistungs-Kurve bei Patienten mit Mukoviszidose zu untersuchen.

Drei Trainingsprogramme gleicher Trainingsintensität und -inhalte, an denen während einer 4-6wöchigen Reha-Maßnahme insgesamt 93 Patienten teilnahmen, wurden miteinander verglichen. Verschiedene Daten und Lungenfunktionsparameter wurden spirometrisch auf einem Fahrradergometer bzw. bodyplethysmographisch erfaßt. Am Ende des Trainings war eine signifikante Verbesserung ($p < 0.01$) des P_{max} , VO_{2max} , VE , V_T und O_2 -Puls bei allen Programmen zu verzeichnen. Die HF war nur leicht verändert. Die unterschiedliche Trainingshäufigkeit hatte keinen Einfluß auf die Höhe der Zunahme. Signifikante Veränderungen der Lungenfunktionsparameter ($p < 0.05$) waren nur für FEV₁, PEF und VC nachzuweisen. Die Parameter an der Anaeroben Schwelle und Laktatleistungs-Kurve zeigten kaum Veränderungen.

Aus den Ergebnissen ist zu schließen, daß ein tägliches Training nicht notwendig ist, um die kardio-pulmonale Leistungsfähigkeit bei diesen Patienten signifikant zu verbessern. Als Empfehlung kann daher eine Trainingshäufigkeit von 3-5 mal pro Woche gegeben werden. Inwieweit die Lungenfunktion durch ein Trainingsprogramm mit einer Vielzahl an Sportarten positiv beeinflusst werden kann, konnte noch nicht hinreichend geklärt werden. Zu berücksichtigen ist auch die Schwere des Krankheitsbildes (z.B. sehr geringe körperliche Leistungsfähigkeit, schwach ausgeprägte Muskulatur, frühzeitiges Erreichen der Grenze der ventilatorischen Kapazität), das ebenfalls die trainingsbedingten Verbesserungen beeinflusst.

Kim KASZAS: Beachvolleyball. Technik, Taktik, Training. München: BLV 1997, 96 S., ISBN 3-405-15158-9, DM 19,90

Eine Sandfläche, ein Netz und einen Ball – das ist alles, was man für Beachvolleyball braucht. Nicht erst seit den Olympischen Spielen von Atlanta 1996, als Beachvolleyball erstmals olympische Disziplin war, stehen Netze an allen Sandstränden.

Wer bereits seine ersten Aufschläge und Schmetterbälle über das Netz geschlagen hat, findet in diesem aus dem Dänischen übersetzten Buch eine durchdachte Anleitung zum Training. Der Autor, ein international erfahrener Profi, führt in die technischen und taktischen Besonderheiten des Volleyballs im Sand ein. Dazu gehört, daß er auf die Eigenarten bestimmter Bodenarten eingeht und Tips gibt, wie man mit welchem Untergrund am besten zurechtkommt.

Das Spiel, 1930 in Kalifornien erfunden und in Europa seit den 80er Jahren populär, lebt von seinen einfachen Regeln und den Überraschungen, die das Spiel auf

Sand mit sich bringt. Die offiziellen Beachvolleyball-Regeln finden sich in diesem Buch ebenso wie die Beschreibung der richtigen Ausrüstung. Außerdem nennt der Autor die renommiertesten Turniere, portraitiert die internationalen Profispieler, informiert über die wichtigsten Adressen und erläutert alle relevanten Fachbegriffe rund um diesen Trendsport.

Thomas WILKEN/Hans-Joachim NEUERBURG: Umweltschutz im Sportverein. Ein Ratgeber für die Vereinsspraxis. (Edition Sport und Umwelt). Aachen: Meyer & Meyer 1997, 286 S., ISBN 3-89124-387-1, DM 29,80

In Deutschland gibt es mittlerweile 86.000 Sportvereine. Das Netz an Sportstätten ist so dicht wie in kaum einem anderen Land. Aktuelle Schätzungen des DSB gehen von 55.000 Sportanlagen und 36.000 Sporthallen aus. Hinzu kommen Kleinspielfelder, Tennisplätze, Wassersportanlagen und andere Vereinsbauten. Kaum beachtet wurde in der Vergangenheit, daß hier auch für den Umweltschutz ein großes Potential vorhanden ist. Die vielfältigen Möglichkeiten reichen von der Einsparung von Energie und Wasser und der Vermeidung von Abfall über die Verwendung umweltfreundlicher Materialien bis hin zur Schaffung neuer Lebensräume für Tiere und Pflanzen.

Bislang wird dieses Potential aber nur unzureichend genutzt. Zwar ist das Interesse am Umweltschutz bei vielen Vereinen in den vergangenen Jahren gestiegen, doch mangelt es häufig an der praktischen Umsetzung vor Ort. Diesem Mangel soll der jetzt erschienene Ratgeber „Umweltschutz im Sportverein“ abhelfen. Das von der Initiative „Sport mit Einsicht e.V.“ herausgegebene und vom Umweltbundesamt und vom Bundesumweltministerium geförderte Buch wendet sich in erster Linie an haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter von Sportvereinen und -verbänden, aber auch an Verantwortliche in der kommunalen Sportverwaltung.

In neun Kapiteln haben die Autoren eine Fülle von Hintergrundinformationen und praktischen Tipps zu nahezu allen umweltrelevanten Bereichen eines Sportvereins zusammengestellt. Checklisten, Adressen von Ansprechpartnern und weiterführende Literaturhinweise sind wertvoller Bestandteil dieses umfassenden Ratgebers, der sich als „Hilfe zur Selbsthilfe“ versteht.

Erwin HAHN: Psychologisches Training im Wettkampfsport. Ein Handbuch für Trainer und Athleten. (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 85). Schorndorf: Hofmann 1996, 272 S., ISBN 3-7780-8851-3, DM 29,80

Das vorliegende Buch ist das Ergebnis eines mehrjährigen Forschungsauftrags des BISp zu Problemen des Psychologischen Trainings im Leistungssport. Dieses Handbuch, das gleichzeitig die erste gesamtdeutsche Veröffentlichung in der Sportpsychologie darstellt, faßt die Ergebnisse des Forschungsauftrags zusammen und vermittelt daraus abgeleitete Handlungshinweise für den Trainings- und Wettkampfalltag. Die Zielgruppe sind vor allem Trainer, aber auch Athleten und in der Praxis des Leistungssports arbeitende Psychologen. Angesichts der Hauptzielgruppe wurde versucht, wissenschaftliche Sachverhalte in die Sprache der Benutzer umzusetzen, und die Beispiele wurden aus der Praxis genommen, um ein möglichst hohes Maß an Identifikation bei den Fachleuten vor Ort zu erzielen.

Psychologisches Training wird definiert als systematisches Optimieren der anforderungsbezogenen Handlungskompetenz einer Person und/oder einer Gruppe mit Hilfe psychologischer Methoden. Wesentlich dabei ist das planmäßige, zweckorientierte, kontrollierte und zielgebundene Training der psychologischen Parameter. Das Handbuch geht aber nicht von den Theorien und Strukturen der hierzu eingesetzten psychologischen Trainingsverfahren aus, sondern von den im Leistungssport typischen Situationen des Trainings und Wettkampfs. Der Trainer soll diese Situationen nicht als unveränderbare Streßsituationen begreifen, sondern als Handlungsmuster, auf die man trainingsmäßig eingehen kann.

In fünf Kapiteln führt das als Baukastensystem angelegte Buch von empirisch gesicherter Wissenschaft zur qualifizierten Praxis: Nach einer Darstellung des Zwecks des Handbuchs (HAHN) werden die Prinzipien sowie die Aufgaben des Psychologischen Trainings und ihre Lösungsansätze beschrieben (MATHESIUS). Danach wird die Frage der Diagnostik und der Problemerkennung der psychologischen Faktoren diskutiert (RIEDER). Anschließend wird über Interviews dargestellt, wie Psychologisches Training in der Praxis eingesetzt worden ist (KEMPER). Abschließend werden die Verfahren des Psychologischen Trainings ausführlich dargestellt (JANSSEN). Ein ergänzender thesaurusartig strukturierter Index, in dem der Leser nach verschiedenen Suchkriterien relevante Informationen abrufen kann, rundet das Buch ab, und unterstreicht noch einmal den Anspruch des Buches, gleichermaßen Handbuch, Leitfaden und Lexikon zu sein.

Andreas HEBBEL-SEEGER: Interventionsmuster im Techniktraining. Eine explorative Untersuchung der Wirkungszusammenhänge in motorischen Optimierungsprozessen. (Sportwissenschaftliche Dissertationen und Habilitationen, 42). Hamburg: Czwalina 1997, 120 S., ISBN 3-88020-294-X, DM 28,00

Das Lernen und Optimieren von Bewegungsfertigkeiten stellt einen zentralen Aspekt der menschlichen Bewegungssozialisation dar. Dabei wird insbesondere im sportlichen Techniktraining davon ausgegangen, daß dieser Prozeß durch Lehrer- oder Trainerbegleitung förderlich beeinflusst wird. Es ist jedoch noch weitgehend unerforscht, wie Trainerinnen und Trainer im Techniktraining konkret vorgehen und inwieweit dabei divergierende Vorgehensweisen sich bezüglich ihrer jeweiligen Einflusnahme auf das Bewegungsverhalten entsprechend betreuer Sportlerinnen und Sportler unterscheiden.

Diesem Aspekt hat sich die vorliegende Arbeit (Dissertation des Autors an der Universität Hamburg) angenommen. Ausgehend von theoretischen Überlegungen und empirischen Befunden zum motorischen Lernen steht dort zunächst die Exploration von (Trainer-)Vorgehensweisen im Techniktraining, aufgezeigt am Beispiel der Sportart Rudern, im Mittelpunkt der Betrachtungen. Die Exploration basiert auf den Annahmen des Forschungszweiges der Subjektiven Theorien (GRÖBEN u.a.) und ist als Gruppenbefragung von Rudertrainern und -trainerinnen konzipiert worden. Über eine Studie in der Trainingspraxis, welche sich auf die Untersuchung der verbalen (Trainer-)Interventionen beschränkte, wurde das Ergebnis der Befragung evaluiert.

Dabei kam ein speziell entwickeltes Analyseinstrumentarium zum Einsatz.

Es konnten zwei grundsätzliche Interventionsmuster beobachtet werden, deren Wirkung auf das Bewegungsverhalten innerhalb motorischer Optimierungsprozesse anschließend in einer (quasi-)experimentellen Untersuchung auf einem Ruderergometer abgeschätzt wurde. Zu diesem Zweck sind die Kraft-Zeit-Verläufe der Ruderbewegungen der einzelnen Probanden über einen Untersuchungszeitraum dokumentiert worden, um über eine Analyse mittels des Verfahrens der Differenzkraftmessung (nach HILL) Hinweise auf interventionsabhängige Modifikationen der Bewegungsproduktion zu erhalten.

Luiz Osório Cruz PORTELA: Aerobe und anaerobe Ausdauer bei Kindern und Jugendlichen. Sportphysiologische und sportmedizinische Befunde und ihre Bedeutung für die Trainingspraxis. (AAS-Sportwissenschaften). Butzbach-Griedel: AFRA 1996, 190 S., ISBN 3-923217-94-3, DM 28,80

Zu den Aufgaben des Sportarztes gehört es, Sportlehrern und Übungsleitern bei der richtigen Planung im Kindesalter zwecks optimaler Unterstützung der Entwicklung und Gesundheitsvorsorge Beratung anzubieten. Die Aufgabe der Sportmedizin beschränkt sich aber nicht nur auf die gesundheitlichen Aspekte, sondern sie wirkt auch im Hinblick auf die Trainingsoptimierungen mit, bei der Frage nach der Optimierung von Belastungen und Trainingseffekten. Die Sportphysiologie ist seit langem mit der Erforschung der Leistungsfähigkeit bzw. der Belastungsfähigkeit befaßt. Mit Hilfe biologischer Größen wurde u.a. das theoretische Konstrukt „Leistungsfähigkeit“ erzeugt, dessen theoretischer Kontext in dieser Arbeit überprüft wird. Es geht in dem vorliegenden Buch – gleichzeitig Dissertation des Autors an der Universität Hannover (1996) – um die Frage, in welchem Umfang in der sportmedizinischen und sportphysiologischen Forschung Voraussetzungen dafür geschaffen sind, den Anspruch auf Bereitstellung von Lösungs- und Beratungsmöglichkeiten für das Sporttreiben von Kindern und Jugendlichen einzulösen.

Ludwig V. GEIGER: Überlastungsschäden im Sport. (BLV Sportwissen). München, Wien, Zürich: BLV 1997, 208 S., ISBN 3-405-15149-X, DM 32,00

Während die Therapie direkter Sportverletzungen (z.B. Frakturen) keine großen Probleme bereitet, ist die Situation bei den eher schleichend verlaufenden Überlastungsschäden sehr viel schwieriger. Dabei handelt es sich um chronische Überschreitungen der Belastungstoleranz des Bewegungsapparates, seiner Steuerorgane und des Immunsystems. Der Autor, Allgemein- und Sportmediziner und Leiter der Sportmedizinischen Untersuchungsstelle Blumenhof in Bad Feilnbach, will in diesem Buch mit den vielschichtigen sportmedizinischen Problemen der Überlastungsschäden vertraut machen. Er beschreibt die häufigsten Sportschäden, ihre wichtigsten Entstehungsmechanismen und skizziert konkrete Behandlungskonzepte sowie vorbeugende Maßnahmen zur Vermeidung der Schädigungen. Dazu gehört auch die Information zur Selbsthilfe für alle Freizeit- und Leistungssportler sowie eine ganze Reihe therapeutischer und prophylaktischer Ansätze für Trainer, Sportlehrer, Medizinstudenten und alle mit Sportlern befaßten Personen in Heilberufen.

Folgende Themenkomplexe werden behandelt: Training und Übertraining; Schwachstellen im Muskel-, Sehnen- und Gelenksystem; Überlastete Schulter; Fehlbelasteter Ellenbogen; Knorpelschaden des Kniegelenks; Statische Fehlbelastungen im Unterschenkel und Fußbereich; Überlastungsreaktion der Wirbelsäule.

Hartmut BAUMANN/Monika LEYE (Hrsg.): Bewegung und Sport mit älteren Menschen. Wie – Was – Warum? (Sport im Dialog, 2). Aachen: Meyer & Meyer 1997, 321 S., ISBN 3-89124-359-6, DM 29,80

„Welcher Sport für wen?“ war das Motto eines 1995 an der Universität Erlangen-Nürnberg durchgeführten Kongresses, in dessen vorliegender Dokumentation theoretische Grundlagen und aktuelle Ergebnisse aus Sportwissenschaft und Sportpraxis zum Erwachsenen- und Seniorensport in verständlicher Weise dargelegt werden. Die diskutierte Frage ist komplexer Art und erfordert demzufolge Antworten aus verschiedenen Betrachtungsrichtungen. Dazu gehören anthropologisch-pädagogische, motivations- und entwicklungspsychologische, soziologische und vor allem medizinisch-biologische Orientierungen. Die große Spannweite in der Altersstruktur im Erwachsenen-/Seniorensport und die damit einhergehende Vielfalt der Bedürfnisse in bezug auf Bewegung, Spiel und Sport erfordert das Aufzeigen möglicher Ziel- und Wirkungsrichtungen. Dazu ist eine sorgfältige Analyse der Bewegungs- und Sportangebote nach deren Sinngehalten und schließlich eine Modifikation von gängigen Vermittlungsverfahren notwendig.

Georg WYDRA: Gesundheitsförderung durch sportliches Handeln. Sportpädagogische Analysen einer neuen Facette des Sports. (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 109). Schorndorf: Hofmann 1996, 208 S., ISBN 3-7780-1591-5, DM 34,80

Zur Zeit wird die gesundheitliche Bedeutung des Sports fast ausschließlich in Begriffen der medizinischen oder psychologischen Krankheitslehre erklärt. Die Erweiterung des Gesundheitsverständnisses um Kategorien der Leistungsfähigkeit und des Wohlbefindens bietet einen veränderten Zugang zum Problemfeld Sport und Gesundheit. Hierdurch kann einer einseitigen und dogmatischen Haltung, die mitverantwortlich für die Verkürzung und Instrumentalisierung des Sports ist, entgegengewirkt werden. Die vorliegende Arbeit unternimmt den Versuch, die verschiedenen, zum Teil kontroversen Standpunkte zum Thema Sport und Gesundheit aufzuarbeiten, Verbindendes herzustellen und zwischen den Positionen Brücken zu schlagen. Es soll der derzeitige Erkenntnisstand sportpädagogisch so aufbereitet werden, daß daraus sowohl der Praktiker als auch der Sportwissenschaftler seinen Gewinn ziehen kann.

Im einzelnen will die Arbeit klären, was man unter Gesundheit versteht, welche Beziehungen zwischen sportlicher Aktivität und Gesundheit bestehen und welche spezifischen Aufgaben die Sportpädagogik erfüllen muß, damit das Sporttreiben zu einem Bestandteil gesundheitsorientierten Handelns wird. Die Bandbreite der formulierten Fragen erfordert einen Methodenpluralismus bei ihrer Beantwortung, weshalb insbesondere auch medizinische und psychologische Methoden Anwendung finden.

Lorenz PEIFFER (Hrsg.): Kindliche Bewegungswelt im High-Tech-Zeitalter. 4. Symposium der Deutschen Olympischen Gesellschaft, 3. bis 5. November 1995 in Hannover. Celle: Pohl 1997, 207 S., ISBN 3-7911-0217-6, DM 14,80

Kinderwelt ist Bewegungswelt! Aber hat diese allgemein anerkannte Erkenntnis in der heutigen Zeit noch Gültigkeit? Die Lebenswelt der Kinder wird durch die fortschreitende Technisierung aller gesellschaftlichen Bereiche zunehmend eingeschränkt. Die Bewegungsräume für unsere Kinder werden immer kleiner; „freie“ Flächen, auf denen Kinder ungestört und gefahrlos spielen können, sind in unseren Städten und Wohngebieten kaum noch vorhanden. Darüber hinaus nehmen die elektronischen Medien wie Gameboys, Computer, Videos und Fernseher in der kindlichen Lebenswelt zunehmend den Platz von Sport- und Spielgeräten ein. Bewegung findet häufig nur noch an und mit diesen Geräten statt. Die Folgen dieser Entwicklung sind motorische Störungen und Haltungsschwächen sowie Konzentrations- und Kommunikationsstörungen.

Das breite Spektrum dieser Problematik wurde auf dem vierten Symposium der Deutschen Olympischen Gesellschaft vom 3.-5.11.1995 in Hannover in Vorträgen, Arbeitskreisen und in einem Podiumsgespräch diskutiert. „Kindsein ist kein Kinderspiel!“ – dieses vermeintliche Wortspiel wandelte sich vor dem Hintergrund der gegenwärtigen und zukünftigen technischen Entwicklungen in unserer Gesellschaft, wie sie im Verlauf des Symposiums erkennbar wurden, für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer aufrüttelnden Erkenntnis. Mit der vorliegenden Dokumentation sollen die Ergebnisse der Veranstaltung nun auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Bernhard BOSCHERT/Gunter GEBAUER (Hrsg.): Texte und Spiele. Sprachspiele des Sports. (Sport – Spiele – Kämpfe, Bd. 4). Sankt Augustin: Academia 1996, 235 S., ISBN 3-88345-395-1, DM 48,00

Ebenso wie Spiele gelesen, können Texte gehandelt werden. Ein Spiel wird durch einen neuartigen Text verändert, ebenso wie sich die Bedeutung eines Textes wandelt, wenn er von Tätigkeiten begleitet wird. Beide, Spiele und Texte, sind Darstellungen, Repräsentationen von etwas Anderem, ausgezeichnet durch einen Doppelcharakter: Sie präsentieren sich *und* repräsentieren ein Anderes, eine andere Welt. Spiele bringen körperlich zur Erscheinung, Texte transzendieren die gegebene Situation.

Man kann sich ein Spektrum vorstellen: An dem einen Ende befindet sich die Position des reinen Spiels, ohne Sprache und daher ohne Bedeutungen; am anderen Ende liegt jene der reinen Sprache, ohne Tätigkeit und daher ohne Bedeutungen. Die Positionen der Spiele bewegen sich wie jene der Texte von entgegengesetzten Ausgangspositionen in diesem Spektrum aufeinander zu. Je mehr von der jeweils anderen Seite in sie hineingenommen wird, desto dichter und vielfältiger werden ihre Bedeutungen. In die Spiele des Sports ist eine komplexe sprachliche Praxis eingelassen: Sprechen und Verstehen, Erzählen, Präsentieren und Lehren. Daraus ergeben sich spezifische Konstellationen, die in den Aufsätzen dieses Buchs aus der Perspektive verschiedener Fachdisziplinen von einem internationalen Autorenteam beleuchtet werden.

Peter KUHN: Indoor-Sport und Ökologie. Studien zur Umweltproblematik des alltagskulturellen Sports. (Beiträge zur Lehre und Forschung im Sport, 113). Schorndorf: Hofmann 1996, 245 S., ISBN 3-7780-1631-8, DM 45,80

Die wachsende Sensibilität für potentielle Beeinträchtigungen der natürlichen Lebensgrundlagen durch Kultur-tätigkeiten des Menschen hat längst auch den Sport erreicht. Aus „ökologischen“ Gründen wird deshalb vielfach vorgeschlagen, die Ausübung von Natursportarten zu beschränken und dafür Indoor-Sportarten vorzuziehen. Daß dies keine Lösung des sogenannten „Sport-Umwelt-Konflikts“ sein kann, zeigt das vorliegende Buch (Dissertation des Autors an der Universität Bayreuth).

Diese Studie bietet erstmalig einen systematischen theoretischen und empirischen Zugang zur ökologischen Problematik des Indoor-Sports. Der Autor macht zunächst anhand eines Modells deutlich, auf welche Weise Sportarten im allgemeinen unter ökologischer Perspektive zu betrachten sind und welche Umweltbelastungspotentiale Indoor-Sportarten im besonderen mit sich bringen. Am Beispiel der Sportart Volleyball werden anschließend die Größenordnung und der Bedingungs-zusammenhang des sportbezogenen Verkehrs und Materialverbrauchs auf der Grundlage empirischer Daten dargestellt. Die Daten wurden mit Hilfe einer Fragebogenuntersuchung von über 800 Mannschaften aller Spielklassen erhoben und bilden insofern den Wettkampfbetrieb einer der großen Spielsportarten ab. Im letzten Teil zeigt der Autor mit einer umfassenden Maßnahmenkonzeption Wege aus dem Konflikt zwischen Indoor-Sport und Ökologie. Den Abschluß bildet eine perspektivische Skizze zum Selbstverständnis einer im Entstehen begriffenen „Sportökologie“.

Norbert OLMIER: Techniktraining unter konditioneller Belastung. Zum Einfluß konditioneller Belastungen auf das sportmotorische Lernen und Techniktraining. (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 83). Schorndorf: Hofmann 1996, 288 S., ISBN 3-7780-8831-9, DM 35,80

Die im Leistungssportlichen Training immer knapper werdende Zeit führt zu einer Kopplung unterschiedlicher Trainingsinhalte, z.B. von Konditions- und Techniktraining, auch im Rahmen einer Trainingseinheit. Dies führt zur Frage, wie sich hohe konditionelle Belastungen auf das Techniktraining auswirken.

Das vorliegende Buch greift diese Frage auf und unterzieht sie einer tiefgreifenden wissenschaftlichen Analyse. Ausführlich werden zentralnervöse und neuromuskuläre Beanspruchungseffekte konditioneller Belastungen theoretisch besprochen und experimentell untersucht. Als weiterer wesentlicher Gesichtspunkt wird ausführlich auf die Bedeutung der im Techniktraining thematisierten sportmotorischen Lernaufgabe eingegangen. Diese drei Faktoren, zentralnervöse und neuromuskuläre Beanspruchungen sowie die sportmotorische Lernaufgabe, werden in ein Modell integriert (Drei-Faktoren-Modell), das den Einfluß konditioneller Belastungen auf die Ausführungsleistung im Techniktraining transparent macht. Im Anschluß an einen weiteren Arbeitsschritt, die Anbindung des Drei-Faktoren-Modells an Theorien motorischen Lernens, werden hieraus ableitbare Hypothesen in umfangreichen experimentellen Untersuchungen geprüft.

Die langjährige Standardmeinung der Trainings- und Bewegungswissenschaft, daß Techniktraining durch hohe konditionelle Belastungen grundsätzlich negativ beeinflusst wird, kann hiernach nicht mehr aufrecht erhalten werden. Hierzu vorliegende Aussagen zum Techniktraining erscheinen daher dringend revisionsbedürftig. Die Forderung, daß im Rahmen einer Trainingseinheit ein Techniktraining zeitlich immer vor einem Konditionstraining liegen soll, muß als überholt angesehen werden. Eine mögliche kurzfristige Beeinträchtigung des Techniktrainings ist zwar als Folge akuter Beanspruchungseffekte des neuromuskulären Systems gegeben, längerfristige Negativeffekte werden jedoch nicht gefunden. Hinweise auf eine oft befürchtete „zentralnervöse Ermüdung“ als Folge hoher konditioneller Belastungen werden ebenfalls nicht gefunden. Es wird im Gegenteil nach hohen konditionellen Belastungen durchgängig eine Aktivierungszunahme beobachtet.

Manfred SCHRAAG/Frank-Joachim DURLACH/Christel MANN: Erlebniswelt Sport. Ideen für die Praxis in Schule, Verein und Kindergarten. (Reihe „Sport“, 3). Schorndorf: Hofmann 1996, 376 S., ISBN 3-7780-3213-5, DM 47,80

In den letzten Jahren hat die Nachfrage nach Angeboten zur Förderung der psychomotorischen Entwicklung von Kindern zugenommen. Gleichzeitig werden in Kindergärten und an Schulen täglich viele Erfahrungen in der praktischen Erziehungs- und Unterrichtsarbeit gewonnen. Vor allem an Sonderschulen erfahren Erkenntnisse aus diesem Tätigkeitsfeld in der Fachdiskussion zunehmend stärkere Beachtung. Die Übertragung von Ergebnissen der fachlichen Auseinandersetzung in allgemeine Felder der Schule soll mit diesem Buch angeregt werden.

Sportpädagogik und Sportpraxis können und müssen Antworten auf Herausforderungen der heutigen Zeit geben. Der Aufbau langfristiger Motivation zur Bewegung muß mit positiven Erlebnissen im Kindesalter beginnen. Nach unserem heutigen Kenntnisstand können von Bewegung, Spiel und Sport viele entwicklungsfördernde Impulse für Kinder ausgehen. Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung sowie der Unterrichtspraxis weisen darauf hin, daß der Bewegung in der Erziehung unserer heranwachsenden Kinder in ihrer heutigen Lebenswelt starke Beachtung geschenkt werden muß.

Mit diesem Buch wollen in der Praxis tätige Lehrerinnen und Lehrer ihre Erfahrungen und Erkenntnisse vor allem mit Kindern im Kindergarten- und Schulalter weitergeben. Die Autoren treten für eine breit angelegte Bewegungserziehung im Altersbereich 4- bis 12jähriger Kinder ein. Sie richten darum den Blick auf grundlegende Aspekte der Bewegungserziehung. Chancen und Möglichkeiten für Kinder durch Sport zu suchen, ist das zentrale Anliegen der Autorengruppe. Es wurde der Weg der Darstellung sportlicher Inhalte über „Grundsituationen“ wie z.B. „Hindernisse überwinden“, „Hangeln und Klettern“, „Wahrnehmen – Erfahren“, „Spielen“, „Kräfte messen“, Natur erleben“ usw. gewählt. Dort sollen Grundtätigkeiten zunächst erprobt und durch Übung in der Ausführung verbessert werden. Kinder sollen hier wichtige positive Erfahrungen sammeln, die für ihr weiteres Leben prägend sind. Alle Kinder müssen sich das „ABC der Grundtätigkeiten“ aneignen, d.h. sich vielfältig bewegen lernen. Dies sollte in

einer anregenden Bewegungsumwelt erfolgen, die entsprechende Bewegungserlebnisse bereithält. Solche vielseitig ausgerichteten Bewegungserfahrungen sind zudem Voraussetzung für den Erwerb sportart-spezifischer Fertigkeiten und eine Spezialisierung in späteren Altersstufen.

Die Autorengruppe arbeitet seit 1984 in Fragen zum Schulsport zusammen. Seit dieser Zeit hat sich in Baden-Württemberg ein „Netz“ von Praktikern und Wissenschaftlern gebildet, die sowohl in Fragen des Schulsports als auch der Zusammenarbeit von Schule und Verein in Verbindung und im Gedankenaustausch stehen. Das vorliegende Werk will all jene ansprechen, die es in ihrer täglichen Arbeit mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter zu tun haben. Im Feld der Erziehung, Bildung, Betreuung und Therapie tätige Berufsgruppen im engeren und weiteren Sinne sind Zielgruppe dieses Buches. Die ansprechende Aufmachung und die Vielzahl der anschaulichen Abbildungen und Fotografien unterstützt das Anliegen der Autoren, Anregungen und Impulse für Lehrer, Betreuer, Jugendleiter in Sportvereinen, Erzieher im Kindergarten, im Jugendhort, in der Nachmittagsbetreuung, Mitarbeiter der freien Jugendarbeit, freiberuflich tätige Bewegungstherapeuten sowie für engagierte Eltern zu geben und den Erfahrungsaustausch mit und zwischen diesen Personen voranzutreiben.

Heinz HAHMANN: Bewegung, Spiel und Sport für geistigbehinderte Schüler. (Hrsg. v. Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz). Mainz/Koblenz 1996, DM 98,00 (Videofilm VHS 40 min.), DM 45,00 (Dia-Reihe 36 Bilder)

Der Videofilm „Bewegung, Spiel und Sport für geistigbehinderte Schüler“ ist aus einer langjährigen Lehrtätigkeit und Erfahrung in der Schulwirklichkeit entstanden. Er soll in der Aus- und Fortbildung von Lehrern und Übungsleitern dazu beitragen, die Bewegung als ein wesentliches Element für die Persönlichkeitsentwicklung zu erkennen und zugleich die Unterrichtsqualität zu erhöhen. Darüber hinaus soll Eltern gezeigt werden, daß Bewegungslernen das Alltagsleben verbessern kann und zur Integration Geistigbehinderter in der Gesellschaft einen wesentlichen Beitrag leistet. Für Sportpädagogen, Übungsleiter sowie für Lehrkräfte an Schulen für Geistigbehinderte bietet der Film vielfältige Anregungen für die tägliche Unterrichtsarbeit.

Zum Thema ist auch eine Dia-Reihe (36 Farbbilder) mit ausführlichem Begleitheft erschienen. Sie eignet sich zur Vertiefung der ausgewählten Themenbereiche.

Darüber hinaus sind ein Videofilm (22 min.) und eine Dia-Reihe (36 Bilder) des Autors zum Thema „Bewegung, Spiel und Sport für Atemwegserkrankte“ in Vorbereitung, die in diesem Jahr erscheinen. In Zusammenarbeit mit der Hochgebirgsklinik Davos-Wolfgang (CH) ist eine Kombination klinischer und ambulanter Therapiemaßnahmen entwickelt worden, durch die erreicht werden soll, daß Bewegung, Spiel und Sport ein Teil der Lebensweise von Menschen mit Atemwegserkrankungen wird. Angesprochen sind mit diesen Medien daher Eltern, Ärzte, Gesundheits- und Sportämter, Studierende an Ausbildungsstätten mit Schwerpunkt Rehabilitation und Behindertensport, Institutionen der Lehrerfort- und -weiterbildung, Sportpädagogen, Sporttherapeuten und Übungsleiter für das Gebiet Sport unter besonderer Berücksichtigung Asthmakrankter.